



DAS BRAHMSHAUS in Baden-Baden vermittelt ein interessantes Bild vom Leben und Wirken des Komponisten.

Fotos: Artis

Baden-Baden besitzt die einzige erhaltene Wohnstätte des Hamburger Komponisten

Stilvolle Erinnerung an Johannes Brahms

Baden-Baden. Das „hübsche Haus auf dem Hügel“ nannte der Komponist Johannes Brahms ein Lichtentaler Sommerdomizil der Jahre 1865 bis 1874. Selbst viele Baden-Badener wissen nicht, daß er in dieser Zeit die beiden Dachgeschoszimmer des pittoresken, von Pflanzen und Bäumen umgebenen Gebäudes bewohnte und dort eine ganze Reihe seiner Werke komponierte. 128 Jahre sind vergangen, seit der Komponist zum ersten Mal die ausgetretenen, steilen Stufen hinaufstieg, doch wenig scheint sich seither verändert zu haben.

Zunähligste Musikfreunde aus aller Welt haben diese einzig erhaltene Wohn- und Arbeitsstätte des Komponisten besucht, nachdem das Brahms-Haus in der Maximilianstraße im Jahr 1968 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Brahmsverehrern aus dem In- und Ausland ist es zu verdanken, daß das um 1730 erbaute Haus erhalten blieb und unter Denkmalschutz gestellt wurde. So gelang es der 1966 gegründeten Brahmsgesellschaft Baden-Baden, den geplanten Abruch zu verhindern und das Anwesen mit Hilfe von Spenden zu erwerben und zu renovieren. Turnusmäßig veranstaltet die Gesellschaft die renommierten „Brahmstage Baden-Baden“ sowie Symposien, Einzelkonzerte und Vorträge zum Gunsten des Hauses. Auch zahlreiche bekann-

te Musiker und Vereinigungen setzten sich für die Brahmshilfe ein. Daneben verbrachten seit der Eröffnung des Hauses über 350 Studenten, Interpreten, Komponisten und Musikwissenschaftler aus aller Welt auf Einladung der Brahmsgesellschaft dort bis zu dreiwöchige kostenlose Arbeitsaufenthalte. Für ihre Studien steht ihnen eine umfangreiche Bibliothek und eine Schallplattensammlung zur Verfügung, in der sich auch das einzige Tondokument des Komponisten selbst findet.

„Ich habe hier eine wunderschöne Wohnung gefunden und unglaublich billig, so daß ich ohne Gewissensbisse mich an der schönen Aussicht erfreuen kann“, schrieb Brahms 1865 an seinen Vater. Über schmale Holzstufen gelangt man in Brahms' rekonstruiertes Arbeitszimmer, seiner blau-gelb gemusterten Wandtapete wegen, auch „Blaue Stube“ genannt, und weiter in die Mansarde, die ihm als Schlafzimmer diente. Die Atmosphäre von stiller Zurückgezogenheit und bescheidener Gemütlichkeit ist geblieben. Die beiden Zimmer wurden mit Stilmöbeln aus der Zeit neu eingerichtet, Brahmshilfen und Fotos an den Wänden vermitteln dem Besucher ein Bild von jener Epoche und Brahmsscher Lebensart. Der „Blaue Salon“ wurde mit Hilfe eines Stückes Tapete, das eine Brahmsverehrerin als „Reliquie“ aufbewahrt hatte, originalgetreu wiederhergestellt.

An die beiden einst von Brahms bewohnten Räume schließt sich ein kleiner Ausstellungsraum an. Dort habe man versucht, so viel als möglich unterzubringen, erklärt Eva Gehann,

die Betreuerin des Brahmshauses, die Besucher auf Wunsch über alles Wissenswerte informiert. Der größte Schatz des kleinen Museums ist ein Autograph, den die Witwe des Dirigenten Wilhelm Furtwängler 1971 dem Brahmshaus schenkte: Die Handschrift des Streichquintetts F-Dur op. 88, signiert und datiert „J. Br. Frühling 1882“. Daneben sind zahlreiche bekannte und weniger bekannte Fotos, Briefe, Gipsabdrücke von Brahms Totenmaske und einer Hand Clara Schumanns, Büsten und viele kleinere Erinnerungsstücke zu sehen.

Die Exponate formen nicht nur ein interessantes Bild vom Leben und Wirken des Hamburger Komponisten, sondern erzählen auch einiges über seine enge Freundin Clara Schumann, die bereits 1862 ein Haus in Lichtental erworben hatte. Seine Lage macht das Brahmshaus zudem zum idealen Ausgangspunkt für Spaziergänge und Wanderungen auf den Spuren des Komponisten.

Anfahrt: Über die Autobahn 5 bis zur Ausfahrt Baden-Baden. Von dort nach Baden-Baden, immer in Richtung Lichtental. Nach dem Tunnel weiter auf der Maximilianstraße bis zum weißen Brahmshaus am Hang, Hausnummer 85, direkt neben Elektrogeschäft. Großer Parkplatz gegenüber bei der Bonifatiuskirche.

Öffnungszeiten: Montags, mittwochs und freitags von 15 bis 17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 13 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung unter Telefon (0 72 21) 7 11 72.

Eintritt: Erwachsene drei Mark, Schüler und Studenten zwei Mark. **Alexander Werner**

